

Architekturbüros im 2. Quartal 2026: Stabiles Lageurteil vs. unsichere Geschäftsaussichten

München, 30. Juni 2026 – Der ifo Geschäftsklimaindikator setzte seinen bereits während des ersten Quartals sichtbaren Rückgang im zweiten Quartal zunächst fort. Die Irankrise traf die Wirtschaft hart und erst im Juni stabilisierte sich die Situation leicht. Dabei fiel die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage durch die Architekturbüros stabil aus. Die Geschäftserwartungen hingegen zeigten die vorherrschende Unsicherheit, der Pessimismus nahm anfangs stark zu. Erst zum Quartalsende fielen die Erwartungen weniger skeptisch aus und es zeigte sich Hoffnung auf eine Entspannung der weltpolitischen Situation. Die Auftragsbestände stabilisierten sich zunächst, ab Mai waren sie wieder häufiger rückläufig. Diese Entwicklung spiegelte sich auch in der Beurteilung der Auftragsbücher durch die Architektinnen und Architekten wider. Personalabbau war weiterhin zu beobachten, zunächst deutlich häufiger als im Vorquartal, gegen Ende des Vierteljahres weniger.

Der **ifo Geschäftsklimaindikator** sank im April von –3,9 auf –9,8 Punkte. Im Mai gab er weiter nach auf –12,2 Punkte und erreichte damit ein Langzeittief (tiefster Stand seit Mai 2009). Im Juni besserte sich die Stimmung etwas und der Indikator notierte bei –8,4. Ausschlaggebend für diese Klimaentwicklung waren im zweiten Quartal vor allem die **Geschäftserwartungen**: So blickten die Architektinnen und Architekten im April (–27,0) und Mai (–31,6) erheblich pessimistischer auf die kommenden Monate. Der Mai-Wert war der niedrigste Stand des Indikators seit Oktober 2022. Nach diesem Einbruch erholten sich die Erwartungen im Juni (–25,5) leicht. Im Vergleich dazu kann die Beurteilung der **aktuellen Geschäftslage** als stabil bezeichnet werden: Der Lageindikator sank zu Beginn des zweiten Vierteljahres leicht von +10,6 auf +9,0. Auf diesem Niveau blieb er auch in den beiden Folgemonaten (Saldenwerte: Mai +9,4; Juni +10,3). Allerdings bewegte er sich weiterhin deutlich unter seinem Langzeitdurchschnitt (+31,6). Gegenüber dem ersten Quartal nahmen die Meldungen zu einer **Einschränkung der Geschäftstätigkeit** im zweiten Quartal (Meldung im April) merklich zu (Anstieg von 59,9% auf 66,5%). Das Hauptproblem blieb dabei Auftragsmangel, der Anteil der Architekturbüros, die über Probleme in Folge unzureichender Nachfrage berichteten, stieg von auf 31,0% auf 34,8%.

Im Baugewerbe setzte die Bruttowertschöpfung ihren Rückgang fort und erreichte im ersten Quartal 2026 den tiefsten Stand seit 1991. Die **ifo Konjunkturprognose** (Sommer 2026) rechnet 2026–2027 mit einer moderaten Erholung, getragen vom Sondervermögen Infrastruktur und Klimaschutz, die jedoch durch Arbeits- und Fachkräfteengpässe begrenzt wird. Der Krieg im Nahen Osten löste einen globalen Energiepreisschock aus; höhere Inflation, verschlechterte Finanzierungsbedingungen und Materialengpässe dämpfen Konsum und Produktion. Unter der Annahme einer baldigen Entschärfung des Konflikts und der Wiederöffnung der Straße von Hormus wird das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt 2026 und 2027 jeweils um 0,8% zunehmen, wobei der Energiepreisschock das Wachstum in beiden Jahren jeweils um 0,4 Prozentpunkte dämpft.

Der **Umsatzrückgang** im Zeitraum der jeweils **vergangenen drei Monate** hat sich zu Beginn des zweiten Quartals verstärkt (Saldenrückgang von –10,5 auf –15,8) und im Mai weiter verschärft (–20,8). Zum Quartalsende schwächte sich der Rückgang geringfügig ab (–20,3). Im Umsatzvergleich mit dem entsprechenden **Vorjahresmonat** (Saldenwerte: April –22,2; Mai –26,0; Juni –21,4) zeigte sich im Mai ebenfalls eine deutliche Verschlechterung. Im Juni verbesserte sich der Saldenwert zwar wieder etwas, blieb jedoch auf niedrigem Niveau. Bei den **Umsatzerwartungen** nahm die Skepsis während der drei Monate zu, sie wurden fortlaufend nach unten korrigiert (Saldenwerte: April –6,7; Mai –12,7; Juni –16,0).

War bei der Entwicklung der **Auftragsbestände** im April noch eine leichte Erholung zu beobachten (Anstieg von –1,0 auf +2,7), so standen im Mai (–4,1) und Juni (–6,7) per saldo wieder weniger Aufträge in den Büchern. Parallel dazu fiel das Urteil der Architektinnen und Architekten zu ihren Auftragsreserven zunächst etwas weniger negativ aus (Anstieg um 1,5 Punkte auf –8,1 im April), verschlechterte sich anschließend jedoch wieder (Saldenwerte: Mai –9,8; Juni –11,4).

Bei der **Preisentwicklung** meldeten die Befragten im zweiten Quartal ein Auf und Ab: gab es im April noch vereinzelt Steigerungen (+1,4) so wurden im Mai per saldo Preisreduzierungen (–2,3) angegeben. Im Juni (+5,5) wurde hingegen wieder von Preiserhöhungen berichtet. Damit lag der Saldenwert zuletzt im Bereich seines Langzeitdurchschnitts (+5,3). Was die **Preisplanung** angeht, so standen bei den Architekturbüros im zweiten Vierteljahr tendenziell – allerdings etwas seltener als in den beiden vorhergehenden Quartalen – Preiserhöhungen auf der Agenda (Saldenwerte: April +3,8; Mai +6,0; Juni +4,2).

Meldungen zu Personalabbau gab es zum Quartalsbeginn (April –15,0) deutlich häufiger als noch im März (–7,3), zum Quartalsende gingen sie allerdings wieder spürbar zurück (Saldenwerte der **Beschäftigungsentwicklung**: Mai –15,5; Juni –4,8). Auch in der weiteren **Personalplanung** überwiegen die Pläne zum Stellenabbau (Saldenwerte: April –12,0; Mai –17,0; Juni –10,8).